

Fortsetzung Interview Seite 6



wo wir *nicht* einig sind. Ich würde aber stark dafür plädieren: Unser gemeinsamer Herzschlag, das gemeinsame missionarische Interesse – das ist der Akzent, den wir viel stärker setzen sollten!

Die anderen zwei „Ös“ fehlen uns noch ...

Rust: Das zweite „Ö“ steht für Ökologie, die Frage der Nachhaltigkeit, der Fürsorge für diese Erde. Auch hier brauchen wir ein theologisches Neudenken, ein Wiederentdecken der Schrift. Nach dem Motto zu leben: „Es lohnt nicht, wir haben Wichtigeres zu tun: Menschen zu retten“ – das ist das halbe Evangelium, wenn überhaupt! Das volle Evangelium beinhaltet immer auch die Erde. Hier gibt es viel zu denken – und zu hoffen. Denn wenn wir den Leuten keine Hoffnung, keinen Sinn präsentieren für diese Erde, dann haben wir eigentlich nichts mehr zu melden.

Und das dritte „Ö“ steht für „Ökonomie“, „Haushalterschaft“. Hier sind wir als Christen gefragt zu teilen. Von „Barmherzigkeitsdiensten“, von Diakonie zu sprechen, das wird in Zukunft nicht reichen. Sondern „teilen“ heißt teilen. Es ist Verzicht angesagt. Das Typische für einen Christumenschen ist, dass er teilt, dass er abgibt und sich hingibt. Das ist zukunftsweisend.

Welche Schritte braucht es, um diese Aufgaben tatsächlich anzugehen?

Vetter: Es ist Aufgabe einer Einheitsbewegung und eines Netzwerkes, wie es Evangelische Allianz sein will, zu sagen: Lass uns möglichst viele Menschen zusammenbringen, dabei unser Anliegen, unsere geistliche Identität nicht verstecken, sondern sie mit einbringen in den Diskussionsprozess, sei es in Fragen des interreligiösen Dialogs oder ökologischer Themen! Und dann mit möglichst vielen Leuten das teilen, was uns wichtig ist und gemeinsame Schritte der Verantwortung wahrzunehmen.

Rust: Und das fängt in den Gemeinden, den Gemeinschaften an, in denen wir sind. Die vielfache Zerrissenheit gibt es ja auch vor Ort. Für mich ist wichtig, dass wir uns immer wieder deutlich machen: Christus hat uns angenommen. Wir sind als Schwestern und Brüder zusammen. Wenn das ständig infrage gestellt wird, weil einer in dieser oder jener Frage anders denkt von seiner biblischen Erkenntnis, dann ist der Dialog vorbei. Römer 15 ist für mich ein Kardinalkapitel, wo Paulus mahnt: Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat! Ich würde empfehlen, sehr viele Bibelarbeiten zu machen zur Christologie: Wer ist Christus? Was meinen wir, wenn ich sage: Ich bin Christ? Und dass wir dem Anderen auch zusprechen: Ich glaube dir deinen Glauben. Dann haben wir eine andere Dialogbasis, als wenn wir über Themen ins Gespräch kommen. ■



Ekkehart Vetter ist Vorsitzender der Evangelischen Allianz in Deutschland
Heinrich Christian Rust Pastor i.R. im Bund-Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden
Interview: Jörg Podworny